

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Hinaufste“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hingru tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundpreise 20 Pfg., totale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Nachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

Tingtau ist gefallen.

Der Stand der Schlachten. — Einfall der Türken in Ägypten. — Die Ausbreitung des Burenaufstandes.

Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Nov., vormittags. Amtlich.

Unsere Angriffe in der Gegend Byres machten auch gestern besonders südwestlich Byres Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht, drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Konon sowie auf die von uns genutzten Orte Wally und Chavonnes wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Saupic und der Westteil von Espigneul, der unter schwerstem Artilleriefeuere lag, wurde von uns geräumt werden.

Bei Serponnes wurde der Feind abgewiesen, im Argonnenwald weiter zurückgedrängt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Westseite östlich Kofno überschritten hatten, gezwungen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Oberste Heeresleitung.

W. I. B. Großes Hauptquartier, den 8. November, vormittags. Amtlich.

Unsere Angriffe bei Byres und westlich Bille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Bienne le Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der nebligste Tag auf dem westl. Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. November: Die Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

Wien, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 7. Nov. Die Angriffe gegen den hinter Istherbau und Draohhinderassen verdrängten Gegner im Raume von Cer Planina und südlich von Schabaz schritten langsam vorwärts. Western wurden die wichtigste Höhen von Mar genommen und hierbei 200 Gefangene gemacht. Im Einklange mit dieser Operation begann auch gestern der Angriff gegen die sehr gut gewählten und ebenso berggerichteten Stellungen bei Krapanj. Details können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe serbischer Schanzen ist gestern mit bewundernswürdiger Tapferkeit im Sturmangriff genommen worden; hierbei wurden circa 1500 Gefangene gemacht und vier Geschütze und sechs Maschinengewehre erbeutet. Der vorzügliche Geist und Zustand unserer Truppen läßt ein glünstigste Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unerminderter Heftigkeit an. Trotz des zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole „Bis auf den letzten Mann!“ geossen war, wurde im Raume bei Krapanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, die heute um 5 Uhr vormittags auch Kofsejic, ein von den Serben für unüberwindbar gehalten wichtiger Stützpunkt erobert wurde. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung des Großen Hauptquartiers: Nichts Neues an

der kaukasischen Grenze. Im Schat-el-Krah begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Ueberwachung dort kreuzte, bei Abadan einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verursacht wurde. Mehrere Schüsse des türkischen Motorbootes schlugen in die Petroleumlager in Abadan ein und verursachten dort einen Brand. Unser Motorboot kehrte ohne Schaden nach Basora zurück. Die Petroleumlager brennen weiter.

Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Großen Hauptquartiers: Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Anrignen überschritten worden. — Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Vot, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schäden angerichtet. — Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite Bekendende Stämme haben die englischen Truppen, welche in Ababa gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Tingtau gefallen.

W. I. B. (Nichtamtlich.) Tokio, 7. Nov. (Meldung des Reuter-Büros.)

Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh:

Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Schautanbügel um 5 Uhr 10 Min. und die östliche Batterie um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts „Itlis“ und „Bismard“ vor und eroberte 2 schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts „Moltke“, „Itlis“ und „Bismard“. Die Garnison hielt um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Min.

W. I. B. London, 7. Novbr. Nichtamtlich. Ein Telegramm aus Tokio berichtet: Der Gouverneur Kapitän zur See Mayer Waldeck sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

Der letzte Kampf, Berlin, 8. Nov. Dem Falle von Tingtau ging, wie von „Berliner Tageblatt“ erzählt, ein letzter schwerer, von beiden Seiten mit äußerster Heidenkühnheit geführter Kampf voraus. In der Nacht zum Samstag um Mitternacht griffen die Japaner mit außerordentlicher Wucht nach Tingtau an, das bis zuletzt noch heroisch von der deutschen Besatzung verteidigt wurde und Widerstand geleistet hatte. Am 4. November war in London offiziell bekannt gegeben worden, daß seit dem 31. Oktober der Bombardement mit schwerer Artillerie eröffnet sei, daß gleichzeitig die Hochseewende Flotte die Feuer auf die Forts von der Seeherseite bezweckte und daß die Beschießung des Itlis-Ostfort auf dem rechten Flügel der deutschen Verteidigungswerte beschädigt habe. Truppen vor dem Fort-Itlis stellten Abend, bis zu dem Augenblick, wo der erneute Sturmangriff begann, tapferung gehalten worden. Es entstand ein heftiges gewaltiges Ringen um das Fort, und die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen heranführten und ihre Schiffe stets wieder verschossen konnten, mußte die heldenhafte deutsche Besatzung unterliegen. Das Itlis-Fort war das wichtigste der Verteidigungswerte. Es wurde von den Japanern als das Zentralort bezeichnet. Der Fall dieses Forts, das das letzte Bollwerk des Widerstandes gewesen war, bedeutete gleich den Fall Tingtaus. Wie groß die Zahl der Toten der Besatzung ist, läßt sich im Augenblick eben so wenig sagen wie es möglich ist, die Zahl der Gefangenen, die in Tingtau vernichtet waren, festzustellen. Die Besatzung hatte bei Beginn der Kämpfe von mehreren Seiten Japan erhalten, unter anderen waren 50 oder 60 Matrosen der deutschen Kolonien in China zur Unterstützung herbeigekommen.

Der Reichstagspräsident an den Kaiser, Berlin, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich des Falles von Tingtau hat der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Das ganze deutsche Volk ist bis ins innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tingtau, das, bis zum letzten Augenblick tapfer verteidigt, der Übermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit,

von Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät unter der feindlichen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reibe und der Jagst zum Opfer, unter deren Platte sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernsten Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gebete zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk befehlen. Kampf, Präsident des Reichstages. — Präsident Dr. Kämpf erschien heute vormittag im Reichstagsparlament, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle von Tingtau auszusprechen.

Als am 19. August die amtliche Bestätigung erschien, daß Japan jenes Ultimatum an Deutschland: sofortige Abtretung von Kiautschou oder Krieg! gestellt hatte, da war es jeglichem jeden von uns klar, daß über kurz oder lang auch bei heldenmütigster und unabhingigster Verteidigung, bei „Flüchtling bis zum Meeresufer“, wie der Gouverneur dem Deutschen Kaiser telegraphierte, Tingtau fallen würde. Wir wissen nicht genau, an welchem Tage der japanische Angriff zuerst voll eingeleitet hat, aber auf alle Fälle muß man es militärisch als eine glänzende Leistung bezeichnen, daß Tingtau sich über zwei Monate gegen eine erdrückende Uebermacht und fortwährende Beschließung von der Landseite und von der Seeherseite, wo noch die Bombenwerfer aus der Luft kamen, gehalten hat. Tingtau ist mit höchsten Ehren gefallen. Sein Fall ist ein ewiger Ruhm für seine Verteidiger, eine ewige Schande für die Verbündeten Japan und Großbritannien.

Japan und China. Newyork, 8. Nov. Der japanische Botschafter in Washington erklärte, Japan werde sich mit China über Kiautschou nach dem Kriege auseinandersetzen.

Latio, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschous, daß Japan während der Dauer des Krieges Tingtau verworfen und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Der Seesieg bei Coronel.

Einzelheiten. Newyork, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es war 6 Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Die deutschen Schiffe waren aktionsbereit, als die „Good Hope“ in Sicht kam und sich unter vollen Dampf näherte. Als sie der Feind gewahrt wurde, manövrierte sie sehr geschickt, lobte die anderen englischen Schiffe einherkommen konnten. Beide Geschwader führten in südlicher Richtung, wobei sich die Deutschen in der Nähe der Küste hielten, um sich dann den Engländern mehr und mehr zu nähern. Der erste deutsche Schuß fiel zu kurz. Auf eine Entfernung von 6000 Yards eröffnete die „Good Hope“ mit ihren neuen schützigen Geschützen das Feuer. „Scharnhorst“ und „Neu-Jemau“ erwiderten mit einer Breitseite, die die vordere Teile der englischen Admiralität traf, lobte die Maschinen zu ar. Leuten anhörten. Jetzt griff der Kreuzer „Monmouth“ ein, um die „Good Hope“ zu schützen. Die Heiner waren zu diese Zeit 5000 Yards von einander entfernt. Die Deutschen konnten alle Geschütze zur Geltung bringen und konzentrierten ihr Feuer auf die „Monmouth“, bis diese sank. Der Raucheraum zwischen den Kampfschiffen war jetzt nur noch 1500 Yards. Die „Good Hope“ hielt sich fest, bis eine Explosion an Bord erfolgte und Feuer ausbrach. Es ist unbekannt, ob der Kreuzer Herr der Blumen wurde, doch schien es, als ob die Feuerbrunst nachließ. Die „Good Hope“ kam schließlich außer Sicht. Der Kreuzer „Neu-Jemau“ kreuzte bis Tagesanbruch, um nach den Verwundeten zu suchen, doch konnte den Matrosen des „Monmouth“ keine Hilfe gebracht werden, da die See unruhig war und Rettungsboote nicht aufgefunden werden konnten.

Der Bericht der englischen Admiralität. London, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität erhielt folgende zuverlässige Nachrichten über den Seesieg an der chilenischen Küste: Am 1. Nov. ließen die englischen Schiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Neu-Jemau“, „Leipzig“, und „Dresden“. Beide Geschwader führten in südlicher Richtung bei

larken Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Besondere wich dem Kampfe bis Sonnenuntergang aus, so das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf dem „Good Hope“ und dem „Monmouth“ entfiel zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Da erfolgte die erste Explosion aus dem „Good Hope“, das Schiff kenterte. „Monmouth“ änderte keinen Kurs, schien aber nicht wegzukommen zu können. Er wurde von der „Blagovest“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit „Veiszig“ und „Dresden“ feuerte. Nun näherte sich der Feind wieder und beschädigte den „Monmouth“. Die „Blagovest“ wurde ebenfalls von den Torpedokanonen unter Feuer genommen und zog schließlich ab. Nun griff der Feind wieder den „Monmouth“ an, mit welchem Ergebnis, ist nicht über bekannt. Die „Blagovest“ ist nicht schwer beschädigt. Jeder der „Ostran“ und „Tanovsk“ nahmen an dem Kampfe teil. Foreign Office erhielt einen Bericht aus Belporaito, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile strandete; es könne der „Monmouth“ sein. Englische Kriegsschiffe sind ergriffen worden, um die etwaigen Ueberlebenden zu retten. Die Neutralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gekämpft hätten, aber die Uebermacht des Feindes sei infolge der Abwesenheit des „Tanovsk“ zu beträchtlich gewesen.

Die weltgeschichtliche Bedeutung des Sieges. Budapest, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die gesamte Presse jubelt dem glänzenden Sieg der deutschen Flotte bei Chile und hebt die weltgeschichtliche Bedeutung des Sieges über die englische Flotte in offener Sozialität hervor. Der „Vester Lloyd“ schreibt: Heute darf man sagen: Es war einmal eine Zeit, da in der Welt der Zerglänze lebte, die englische Flotte sei die mächtigste der Welt; niemand konnte sie unbeschränkte Herrschaft zur See streitig machen. Dieser Glaube gehört seit der Schlacht von Chile der Vergangenheit an, und an dem Feindesboden dieses Glaubens ist ja die Weltmachtstellung Englands in den fünf Weltteilen. Der Jaden ist zerfallen, die Weltmachtstellung, die ihm hing, unrettbar dem Verderben preisgegeben.

Wien, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) In dem Seegang an der chilenischen Küste schreibt die „Zeit“: Bisher waren es Minen und Unterseeboote, durch die England empfindliche Schiffverluste erlitt; diesmal sind die Engländer nicht unter, sondern auf der See geschlagen worden. Die russischen Schiffskapitäne beweisen den Engländern, daß es nicht angeblichen Seeherrschern zum Trost noch ein ausdrückliches Maß von Bewegungsfreiheit auf allen Meeren ist und daß ein kühner Unternehmungsgestir sich durch seine Uebermacht und seinen Schrecken niederzwingen läßt. — Die „Reichspost“ führt den deutschen Reim an: „Schon wieder zog zu Schlagen aus, was nun geschlagen dann noch dom“ und laut: „Alles ist in Amerika von den Deutschen geschlagen worden, das bedeutet, daß die Deutschen auch in der Meinung Amerikas bereits den Sieg über die Briten anvertragen haben. Das fällt schwer ins Gewicht.“

Italienische Bestimmungen. Rom, 7. Nov. Die Erträge der deutschen Flotte an der Küste von Chile und in der Nordsee werden von den Oberblättern mit großer Anerkennung bedacht. Die „Tribuna“ hebt hervor, die Schlacht an der chilenischen Küste habe die Ueberlegenheit der deutschen Schiffartillerie und Schnelligkeit erwiesen, was eine Lehre sowohl für die Offensiv wie für die Defensiv sei. Der deutsche Sieg war in dem Stärkeverhältnis gerechtfertigt; aber es verdienen hervorgehoben zu werden, daß die Deutschen, die erst vor wenig Jahren auf See gekommen ihre Ueberlegenheit zu bewiesen mußten wie eine alte See-macht. „Giornale d'Italia“ schreibt der Kaiserin der Nordsee-Flotte und dem Bombardement der englischen Küste eine große moralische Bedeutung zu, weil sie wieder einmal als englische Mission erweise, durch welche die höchste Haltung die Herrschaft zur See aufrechtzuerhalten zu können.

Keine Verluste unserer Marine.

W. T. B. Rotterdam, 7. Nov. Inverläßigen Nachrichten zufolge haben nach Rücksicht des deutschen Admirals die deutschen Schiffe in dem chilenischen Seegestir keine Verluste erlitten. Nur einige Reste sind leicht verwundet.

Eine befreiende Tat für Europa

Innerer die „Krieger Neuesten Nachrichten“ die Beschließung der englischen Küste durch deutsche Kriegsschiffe. Das Schwert steht fähig.

Wir haben ein Bündnis für die Freunde in ganz Deutschland ab dieser Schändlichkeit der deutschen Marine.

Seit dem kaisersüchtigen 20. Juni 1907, da die Holländer unter ihrem großen Seehelden Admiral de Ruyter in die Chemie einfließen und im Angesichte Londons dreizehn englische Schiffe vernichteten und acht Torpedos, ist es das erstmal, daß wieder ein feindliches Gefehmdor an der englischen Küste aufkühlt, um dieselbe zu beschließen.

Das deutsche Geschwader hat mit seinem Erscheinen vor Jarmouth zunächst seinem Lande einen wichtigen Erfolg einvertraut, zugleich aber auch eine befreiende Tat für Europa verübt.

Auch da man die einstige Liberalität Englands, als keine Leistung noch in den Händen großer Männer lag, im Gegenrecht dankbar in Gedächtnis behält, ist doch die Art und Weise, wie das selbige englische Regiment seit Kriegsausbruch auf den Meeren schaltet und waltet, von unerträglichem Unrecht gewesen. Dieser Art bedeutet nicht mehr bloß den Krieg mit den Mächten, mit denen es sich im Kriegszustande befindet, sondern zum Teil auch einen wirtschaftlichen Krieg gegen die Neutralen und die Weltbevölkerung von Herrschenden gegenüber Nationen, denen gegenüber England absteht keine

solche besteht. Man sehe nur die Klagen der Vereinigten Staaten, Hollands, von Dänemark, Schweden und Norwegen. Auch die Schweiz hätte solche anzubringen.

Die englische Regierung ist wohl nicht gut beraten, da sie glänzt, den Beweis erbringen zu sollen, daß sie, wenn es darauf ankommt, den ganzen Erdball in ihren wenigstens indirekten Dienst und in Willkürherrschaft zwingen will. Schon darum nicht, weil das Bewußtsein dadurch immer mächtiger aufleuchtet, daß der Tag für Europa und die übrige Welt ein gespalten sein wird, von dem an die Meere der Erde nicht mehr dem Gepeier eines Einzigen werden unterworfen sein, sondern Gemeinherrschaft der Völker sind.

Der Zusammenbruch des franz. Kriegsplanes.

Mailand, 4. Nov. Im „Corriere della Sera“ veröffentlichen der bekannte italienische Publizist Angelo Gotti eine aufsehenerregende Artikelserie, welche das Interesse aller Kreise aufs lebhafteste in Anspruch nimmt, da seine Artikel den unaussprechlichen Zusammenbruch des Kriegsplanes Joffres darlegen. Der Sinn der Artikel ist folgender: Der deutsche Genius hat sich auf den jetzt geführten großen Krieg besser vorbereitet als der französische. Wenn es auch einzelne Momente gab, in denen der Kriegsplan Joffres die bis dahin erzielten Vorteile der Deutschen zurück machte, so wurde das Gleichgewicht durch die wohlbedachten Vorbereitungen, mit denen die Deutschen in den Krieg zogen, wieder hergestellt. Die momentanen Einbußen des französischen Genies konnten kurze Erholungszeiten, doch haben die durchdachten Vorbereitungen des deutschen Geistes dauernde Resultate. Die militärische Lage der Franzosen war für sie vorteilhaft, doch war dieser Vorteil durch die mangelhaften Vorbereitungen der Franzosen ausgeglichen und der Kampf begann unter gleichen Bedingungen. In den Operationen Joffres fehlt namentlich die zur Aktion nötige Energie. Der jetzt geführte Krieg bewirkt nur, die Deutschen möglichst zu ermüden. Der Kampf läßt mit einem negativen Ziele, was nur dann einen Zweck hätte, wenn nicht Deutschland, sondern Frankreich über große Reserven verfüge. Wenn die Deutschen nicht anfangs September einen großen Teil ihrer Armee gegen Rußland mobilisiert hätten, so wäre Paris schon längst in deutschen Händen. Die französisch-belgisch-englische Allianz hat nicht eine so große Bedeutung, wie es die Franzosen meinen. Die Belgier haben die Deutschen viel längere Zeit aushalten können, als man es gedacht hatte, und auch die Intervention der Engländer bedeutet keine reale Hilfe. Wenn auch der englische Soldat ein sehr guter Kämpfer ist, so ist es zweifellos festgestellt, daß England bisher höchstens 150,000 Mann stellen konnte und namentlich lange Zeit hindurch kein Militär mehr an Frankreich liefern kann. Die Ausbildung von Reservisten hat zwar in England begonnen, es gibt aber keine Offiziere und Unteroffiziere, die aus den Reservisten Soldaten machen können. Ein großer Fehler der englischen Armee war bisher auch der Mangel an Disziplin und amilitärischen Geist. Auch ist die französische Armee nicht genug stark, wenn auch die Franzosen begeistert sind, so fehlen ihnen die Mittel zu einem siegreichen Erfolge. Die Soldaten, die im September einberufen worden sind, können noch heute nicht ins Feld geschickt werden, es mangelt an Ausrüstung. — Deutlicher als dies sprechen aber die Zahlen. Frankreich hat 40, Belgien 5, England 46 Millionen Einwohner. Die 91 Millionen Deutschen haben den 68 Millionen Deutschen gegenüber und können zu keinem Resultate kommen, obwohl die Deutschen gleichzeitig auch mit der riesigen Nation der Russen den Kampf aufnehmen mußten. Der Kriegsplan Joffres ist zu Ende, der deutsche Kriegsplan beginnt sich jetzt zu entfalten. Schon sind die Deutschen über den kritischen Punkt hinaus und ihr Sieg ist nur eine Frage der Zeit.

Beitrag zur „belgischen Neutralität“.

Berlin, 6. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt ein Faktum eines mit dem Stempel der englischen Granddualität in Brüssel versehenen Formulare, das folgenden Text aufweist:

E.-M. de l'armée anglaise — Le sousigné Dale Long, Attaché a l'E. M. Requisitions

A. le 1914.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu: Von dem oben abgedruckten Formulare wurde ein ganzes Paket in der Scheidebüchse der englischen Spionagesentrale in Brüssel aufgefunden. Schon lange vor dem Kriege war bekannt geworden, daß ein gewisser Dale Long in Brüssel wohnte und Spionage gegen Deutschland für England trieb. Es war auch gelungen, eine ganze Reihe seiner Agenten dem Richter zuzuführen. Da konnte denn nicht festgestellt werden, daß Dale Long zum englischen Generalstab gehörte. Aus dem aufgefundenen Formulare geht aber hervor, daß Dale Long im Kriegsfall zum englischen Generalstab treten sollte, doch er als Mitglied des englischen Herce in Belgien beschäftigt war, Requisitionen zu stellen und daß diese Berechtigung durch die englische Gesandtschaft in Brüssel bekräftigt worden ist, wie der Stempel beweist. Das Vorhandensein eines ganzen Stofes neuangelegter Formulare dieser Art beweist ferner in völlig zweifelsfreier Weise, daß es sich hier um eine Mobilisationsmaßregel handelt, die ohne Zustimmung der belgischen Regierung gar nicht denkbar ist.

Oesterreich will saubere Arbeit in Serbien schaffen.

Budapest, 8. Nov. Infolge in Serbien operierende Armee beschließt, nach der Eintritt des Winters einen entscheidenden Schlag gegen die Serben zu führen. Serbien gibt auch ein vom Feldzeugmeister Potioreff an die ihm unterliegenden Truppen gerichteter Tagesbefehl Kenntnis, in dem die Truppen aufgefordert werden, die letzte Kraft des Feindes zu brechen und den Feldzug noch vor Eintritt des Winters zu beenden.

Italiens auswärtige Politik.

Italiens auswärtige Politik. Berlin, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nord. Allg. Zig.“ schreibt: Der Eintritt des kaisersüchtigen italienischen Staatsmannes Sonnino als Nachfolger des verstorbenen Marchese di San Giuliano in die Leitung der auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Seite mit dem Wunsch der Verbesserung verbunden worden, die dem Minister Sonnino nach seiner politischen Vergangenheit und nach dem großen Ansehen, das er genießt, überall entgegengebracht wird. Was über seine persönlichen Beziehungen und seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er als hervorragender Mitarbeiter der verdienten Ministerpräsidenten Colonna die von San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsam u. besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

Der deutsche Erfolg in Südwestafrika.

Rotterdam, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Johannesburg vom 5. Oktober, in dem es u. a. heißt: „Dass die Deutschen bei dem ersten Treffen zweihundert Mann gefangen nahmen, dient nicht dazu, die Begeisterung für den Krieg zu wecken. Nur langsam kommen Einzelheiten von dem Treffen bei Randfontein, wo fast zwei volle Standarten des ersten Regiments britischer Kavallerie und eine Abteilung der Transvaal-Kavallerie in die Hände der Deutschen fielen. Mittags war die Kavallerie verjagt, die Stellung unbehaltbar, die beiden Kanonen unbrauchbar gemacht und Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten begruben, dann die ihren und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die vom Hauptquartier an Hilfe geschickt wurden, wurden von den Deutschen unter heftigen Maschinengewehrfeuer genommen; sie gaben den Vormarsch auf, als sie einige Verluste erlitten hatten. Das ist alles, was die Zeitung durchläßt.“ Zum Schluss heißt es in dem Brief: „Die Zufuhr frischer Mannschaften für die Armee ist ein schwieriges Problem. Die letzten Rekruten besaßen aus Wehrfähigen von 45 bis zu 60 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Wirtschaftliche Gründe erwiderten die Lage. Welcha hat bisher 2000 Freiwillige, 313 berittene Schützen und 1855 Infanteristen aufgerufen; jetzt fängt man mit dem Anruf britischer Kommandos an und hofft, tausend berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal und der Orange-Freistaat aufbringen sollen.“

Der Burenaufrstand.

Der Orange-Freistaat erklärt sich für selbständig. Berlin, 7. Nov. Nach einer Depesche der „Deutschen Tageszeitung“ aus Johannesburg haben sich die Buren des ganzen Orange-Freistaates dem Aufstand angeschlossen. Der Welt habe die Selbständigkeit der Republik erklärt.

Tätigkeit der Aufständigen. Amsterdam, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Johannesburg vom 7. November: Rebellen, die durch Regierungstruppen verfolgt werden, sind in den Orange-Freistaat eingezogen. General Beyers scheint sich bei ihnen zu befinden. Sie haben die Brücke über den Sandflus bei Virginia zerstört. Truppen de Wets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

Die Buren in Natal. Amsterdam, 8. Nov. Aus einem Heitertelegramm aus Pretoria geht noch hervor, daß die Aufständigen bereits in Hartswater, also in Natal sind.

Eine Rede de Wets. Pretoria, 5. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) De Wet tritt am 5. Oktober in Pretoria im Freistaat ein. In einer Rede begründete er den Einfall in Deutsch-Südwestafrika als einen feigen Akt und als eine Räuberei. De Wet jagte weiter: „Ein Freund riet mir, etwas länger zu warten, bis England härtere Schläge erhalten habe. Aber es ist unter meiner und meines Volkes Würde, einen toten Hund einen Instinkt zu geben. England hat die Hände voll genug. Ich hoffe die Dinge, die selbständig verbreitet wird, daß Tausende von Australiern, Canadianern und Indern gesandt werden können um gegen uns zu kämpfen. Woher soll England die nehmen? England hat genug zu tun, um seine eigenen Schächten zu schützen. Ich werde jetzt weiter vorrücken zu Maritz, wo wir Bassen und Munition empfangen werden. Ich gehe langsam nach Pretoria, um die britische Flagge herunterzureißen und eine freie südafrikanische Republik auszurufen. Alle die, welche sich um die Regierung kümmern wollen, sollen dahin gehen. Ich unterschrieb den Vertrag zur Vereinigung und schwor der britischen Flagge Treue, aber wir sind dorthin wiedergezogen worden durch diese Schändlinge von Engländern, daß wir es nicht länger aushalten können!“ — Wenn man alles zusammenfaßt, so geht daraus deutlich hervor, daß der Aufstand, der ursprünglich lediglich gegen die Regierung Botsho gerichtete war, eine Wendung nimmt und die Erklärung der Unabhängigkeit der früheren Burenrepubliken zum Ziele hat.

Der Krieg im Orient.

Die Ankunft der Ukrainer. Konstantinopel, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) In der bevorstehenden Ankunft der ukrainischen Abgeordneten schreibt der „Junge Turk“. Die Abgeordneten werden zweifellos hier sympathisch aufgenommen, da die Interessen der Ukrainer mit denjenigen der Türkei in engem Zusammenhang sind. Ein ukrainischer Staat, wie ihn die Ukrainer beanspruchen, würde die nichttürkischen Gebiete des Schwarzen Meeres von Rußland losrennen. Die Errichtung eines unabhängigen ukrainischen Staates würde der Türkei die Politik der Intrigen und Begünstigungen des Jansenreiches, das darauf abzielt, sich Konstantinopel und der Meeresengen zu bemächtigen, vom Holze schaffen.



Nr. 10

Beilage zu „Neue Tageszeitung“, Friedberg i. H.

1914



Französische Alpenjäger mit Maschinengewehren in Feuerstellung.

Verenigde Hoop-
Bureau, Amsterdam

Alpenjäger (Chasseurs alpins) ist seit 1888 die Bezeichnung für eine größere Anzahl Jägerbataillone der französischen Armee, die dem Bereich der Armeekorps von Besançon und Grenoble zugeteilt sind. Sie bilden eine Gebirgstruppe wie die Alpini der italienischen Armee. Sie tragen blaue Blusen, blauen Klapptragen mit gelber Bataillonsnummer, blaugraue Beinkleider und blaue barettartige Mütze. Für den Gebirgsdienst geübt, mit allen Aufgaben desselben vertraut, an seine Strapazen gewöhnt, jeden Vorteil des zerklüfteten Verggeländes ausnutzend, bilden sie einen sehr gefährlichen Gegner. Unsere braven Truppen in den Vogesen wissen ein Lied davon zu singen. Auf dem Bilde sehen wir, wie sie in Deckung auf Fels und Geröll ihre Waffe aufgestellt haben und Tod und Verderben in die Reihen der verhassten Allemands zu schleudern suchen.

Der Weltkrieg.

Auf dem Kriegsschauplatz im Osten bereiten sich zum zweitenmal wichtige und entscheidende Begebenheiten vor. Es ist daher, um im Bilde zu bleiben, ratsam, die bisherigen Ereignisse zusammengefaßt vorüberziehen zu lassen. Vergessen wurde bei den schnell aufeinanderfolgenden Siegen gegen die Franzosen, daß ein hinhaltender Kampf gegen die Russen geplant war. Fachmänner nahmen sogar an, daß Ostpreußen vorübergehend preisgegeben und erst in der befestigten Weichsellinie der russische Vormarsch endgültig aufgehalten werden würde. Daß die Russen seit Monaten schon zum Kriege gerüstet und daher die Mobilmachung zu Beginn des Krieges vollendet hatten, bedeutete für sie einen großen Vorsprung. Man hatte angenommen, daß man erst etwa vier Wochen nach Kriegsausbruch mit den Operationen zu beginnen brauchte, auch rechnete man zunächst mit defensivem Verhalten schwächerer russischer, bei Wilna und Grodno versammelter Kräfte. Der Druck seitens Frankreichs und das geplante Zusammenwirken der Verbündeten veranlaßte den tatkräftigen Kriegsminister Szamsonow, weit stärkere Kräfte dort bereit zu stellen, und der Reitergeneral v. Rennenkampf begann unmittelbar die Offensive. Zwei Armeen, die aus dem 1., 6., 8., 15. und 23. Korps



Ein Gesselballon während einer Schlacht an der Ostgrenze.

Unser Bild ist eine Aufnahme aus einer Schlacht auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Ein Gesselballon meldet dem Generalkommando telephonisch, daß unser linker Flügel von einer feindlichen russischen Batterie flankiert wird. Sofort wird ein entsprechender Befehl telegraphisch weitergegeben, um dem Vordringen des Feindes zu begegnen.

und Reserverdivisionen bestehende Narew-Armee und die aus dem 2., 3., 4., 20., 22., 3. sibirischen sowie aus einer großen Anzahl Reserverdivisionen bestehende Njemen-Armee versuchten in Ostpreußen, die der Zahl nach noch stärkere Südarmee in Ostreichisch-Polen einzudringen. Auf dem rechten und linken Flügel gelang dies auch den Russen. Die Vorhuten und Kavalleriekorps wurden zwar dort von tapferen Deutschen und Österreichern aufgehalten und geschlagen, vor stärkeren feindlichen Truppen mußten diese aber weichen. Die Österreicher gaben sogar nach wochenlangem Widerstand Lemberg auf. Im nördlichen Teil des Kriegsschauplatzes führte der glänzende Sieg bei Tannenberg einen Umschwung herbei, und das Heer Rennenkamps, das, seine in und an den Masurischen Seen kämpfenden Waffenbrüder in Stich lassend, tatenlos ihrer Vernichtung zusah, erreichte dann selbst sein Schicksal, nachdem es drei Wochen lang die Umgebung Insterburgs unsicher gemacht hatte. Auf dem südlichen Teil des östlichen Kriegsschauplatzes begann es gleichfalls vorwärts zu gehen, deutlich machte sich hier das Vorgehen Hindenburgs und das Zusammenwirken mit ihm bemerkbar. Er marschierte auf Lublin und Warschau, und seine Truppen vertrieben am



Österreichische Landsturm-Infanterie

Unser Bild zeigt die österreichische Landsturm-Infanterie

4. Oktober die russische Gardeschützenbrigade aus... wobei sie 3000 Gefangene machten. Am 5. Okt... Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Rad... mehr ist die Zahl der russischen Gefangenen... deutschen Händen. Auch aus Ungarn sind die... vor, sie haben den russischen Brückenkopf bei... Tarnobrzeg geworfen. Die von den Russen belag... Burden zwar die Reste der Narew- und Njemen... doch neuerdings neue Heeresteile gegen Ostpreu... Suwalki östlich Lyk zurückgeworfen, wobei die... russischen Angriffe auf die galizische Festung... Russen 40 000 Mann verloren und darauf... und deutschen Truppen Schulter an Schulter vor...



Wie die Russen im eigenen Lande

Unsere tapferen Kameraden im fernen Asien haben bei ihrem schweren Beginnen auch einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen, sie wiesen den ersten Sturm auf die Infanteriewerke auf Tsingtau ab, wobei die vereinigten Japaner und Engländer einen Verlust von 2500 Mann erlitten. Auch hier kämpften wir gemeinsam mit Osterreich, denn der österreichisch-ungarische kleine Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ hat die Japaner bei ihrem Sturmangriff wirksam beschossen.

Die hervorstechendste Ruhmesthat auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Eroberung Antwerpens durch den General der Infanterie von Beseler. Das Hauptquartier berichtet darüber:

Nach nur zwölfstägiger Belagerung fiel Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erobert, am 6. und 7. Oktober der starke, angestaute, meist 400 Meter breite Rethesabschnitt von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung für die Beschießung übernehmen zu wollen, so begann um Mitternacht vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Gleichzeitig setzte der Angriff gegen die inneren Forts an. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen, am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt, da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marinodivisionen, sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung geflohen. Unter



Laufgräben.

... aufgerollt, eine natürliche Deckung gegen

stellung zwischen Dpatow und Ostrowiec, innerhalb russische Kavalleriedivisionen und auf Zwangorod zurückgeworfen. Nungen und 1100 russische Geschütze sind in rden, in Galizien dringen die Osterreich und eine russische Infanteriedivision bei mysl wies bisher alle Angriffe zurück. senbahn nach Süden geworfen, so sind ein Teil wurde jedoch bei Augustow und 000 Gefangene einbüßten. Die heftigen en blutig zurückgeschlagen, wobei die ten. Schon stehen die österreichischen



Ein ernstes Wort vor der Schlacht.

Belgische Priester sprechen den Soldaten vor der Schlacht in den Laufgräben noch einmal Mut zu.

der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade; sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein.

Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeichnet, daß die Übergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war.

Die vollzogene Übergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bestätigt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt.

Energisch wurde nun dieser Erfolg ausgenutzt. Schon fünf Tage nach der Besetzung Antwerpens befindet sich ganz Belgien in der Hand der Deutschen. Da das Gros des Heeres der Verbündeten nach Süden abgezogen ist, blieb in Brügge fast keine Besatzung. Am Mittwoch um 1 Uhr erscheinen drei deutsche Soldaten vor dem Stadthaus, und die Stadt wurde besetzt. Auch Ostende ist bereits in deutschem Besitz. Die Truppen der Verbündeten waren abgezogen und ließen die Stadt ganz ohne Verteidigung.

Roubaix wurde am Mittwoch besetzt, nachdem die Geiseln nach Roucy ins Kastell von Tiberghin gebracht worden waren.

Rüssel war seit Sonntag abend bombardiert worden, gleichzeitig hatte eine Taube Bomben geworfen. Sonntag abend entstand ein Brand. Die Einwohner flüchteten. Dienstag abend zogen die deutschen Truppen ein, doch dauerte der Kampf fort. Erst um Mitternacht wurde auf dem Stadthaus die weiße Flagge gehißt. Am Mittwoch morgen marschierten die Deutschen mit Musik in die brennende Stadt. Mit Hilfe der deutschen Soldaten wurde das Feuer gelöscht. Dann ging es weiter nach Dünkirchen der Küste zu.



Feuer und geplündertes Ort.



Generaloberst von Bülow.



Generaloberst v. Benedendorff und v. Lindenburg.



Generaloberst von Kluck.

Deutsche Briefmarken für Belgien. Im Bereich des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements in Belgien ist schon seit längerem eine dem Reichspostamt in Berlin unterstellte Post- und Telegraphenverwaltung eingerichtet worden, mit deren Leitung der Geh. Oberposttrat Ronge aus Erfurt betraut wurde. Neuerdings gelangen für den dortigen Verkehr nun auch Post-



Deutsche Briefmarken in Belgien.

wertzeichen des Deutschen Reiches zur Verwendung, die zu diesem Zwecke mit dem Überdruck „Belgien“ und der Wertangabe in belgischer Währung versehen wurden, und zwar sind dies Freimarken zu 3, 5, 10, 20 Pfennig (= 3, 5, 10, 25 Centimes) sowie einfache und Weltpostarten zu 5 und 10 Pfennig (5 und 10 Centimes).



Der Entscheidungskampf: Letzte Verteidigung von den Dächern herab.

Russen und Perser. Konstantinopel, 7. Nov. (M. B. Nichtamtlich). Nach persischen Blättermeldungen quälen die Russen die Bevölkerung von Urmia in jeder Art und Weise. Die Russen haben die Telegraphendrähte zwischen Urmia und Solmanow geschnitten. Das religiöse Oberhaupt Kajaia hat eine Petition erlassen, in der er zum Kriege gegen Rußland aufruft. Die Russen tun ihr Möglichstes, um die Verbreitung der Petition zu verhindern. — Die Kurden haben den russischen Freiwiliger-Hauptling Tumo angegriffen; sie besaßen und erlitten die Stadt Targowat. — Die persische Regierung hat dem russischen Konsul General von Urmia abgelehnt und es verweigert, daß der Bruder des Konsuls, der russische Prinz Abbas Salim Salim, für das erledigte Ministerium der öffentlichen Arbeiten aussuchen sei. Man glaubt, daß mit dieser Entomung, die unmittelbar dem russischen Konsul, die Rekonstruktion des Kasimets beabsichtigt ist, da die Ministerien der Finanzen und der Post internistisch gesteuert werden sollen.

Die Stimmung in Kairo und Alexandria. Berlin, 8. Nov. Telegramm vom 10. Oktober betriebe, es einer Deutschen geistlicher Beistand aus Kairo und Alexandria ist hier einzuwirken. Wir hören und erfahren alle Tage von Erfolgen und die Siege der Deutschen und daß Deutschland Beistand ganz erobert hat. Alle Araber hoffen und warten auf ihre Hilfe. Die mohammedanische Bevölkerung Juktens ist bereit eine Truppe. Dasselbe gilt ebenfalls bei uns. Wir sind bereit zu sterben. Die ganze Bevölkerung wartet nur auf einen Ruf Deutschlands. Die Bevölkerung ist zum Kriege bereit. Ich streife Ihnen dies, um Ihnen die Lage hier bekannt zu geben und um Ihnen Hilfe zu erbitten. Dieser Brief wird Ihnen im Namen der mohammedanischen Gemeinde geschrieben, die deutschfreundlich ist. Kinder und Greise haben für das Wohl Deutschlands.

Von der Entensia nach Venedig. Nach einer Meldung der „Staats“ hat der Reich der Entensia keine Streitkräfte aus der Entensia zurückgezogen und nach Venedig geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Sant Veda abging, gelangte bis Venedig, ohne Feinde zu treffen.

Die Warnung eines portugiesischen Kardinals.

Eine Dame, die früher ein portugiesisches Hofe als Erzherzogin tätig war, übermittelte der „Hilfsweltlichen Zeitung“ aus Valsola-Gravato folgende Ausführungen des portugiesischen Kirchenfürsten Kardinal J. S. Neto über die angeblich krennende Beteiligung Portugals am Weltkrieg:

„Die ganze Welt ist mit Krieg durchzogen, selbst mein Vaterland steht daran, die Waffen zu ergreifen. Aber welche Torheit wäre das! Hoffen wir, daß das Parlament nicht zustimmen wird. Und möge Gott der Allmächtige es doch zwingen, daß Portugal keine Kontrollrollen beizubehalten möge, denn in anderen Fällen hätte ich seine Lage ernstlich zu werden. Das Land muß nicht den Krieg, und wenn es so weiter geht, werden wir den juchstbarsten Bürgerkrieg sehen.“

Aus England.

Ein englischer Wissenschaftler erzählt, London, 7. Nov. Die „Daily Mail“ meldet, daß der Münchener „Krieg“ bei Liverpool durch eine Mine zerstört worden.

Feldpostbriefe bis 500 Gramm.

Berlin, 7. Nov. (M. T. B.) Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldherrn im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

Der letzte Gruß.

Einige trauernden Mutter gemindert.
 Ich küß es, ach, die Todesunde brennt
 — Und brennt! — Mir hilft kein menschliches Bemühen
 Nun muß auch ich die letzten Wege ziehen
 Fortsch, wo Leid und Mühsal nun nicht kennt.
 Dort ist der Frieden, den wir gern gewohnt,
 Nun den der Feind in seinem Hof gebrochen!
 Freiwillig ist ich in das Feld gezogen —
 Jetzt, soll ich herben Mutter, ich ich her!
 Doch sei getroßt, mein treues Mütterlein
 Ich hab' ja noch Schwermut und zwei liebe Brüder,
 Und wach steht du vereint im Himmel wieder,
 Und Gott mit Euch! Dann seid ihr nicht allein.
 Feind an die Tausen, an das Vaterland,
 Feind mir ein Schuß, den Feinden eine Wunde,
 Und wer jetzt fällt, wird an dem Feld der Ehre
 Für unser liches, deutsches Heimatland.
 Trau sei getroßt! Es soll nicht anders sein
 Mein Herz wird heil! Ich herb' für unsere deutschen Brüder
 Im Himmel ist ich auch den Vater wieder,
 Zeit wohl, ihr Schwestern, Brüder, Mütterlein
 Friedberg i. B. S. U. Z. M. A. N. N.

Aus der Heimat.

Von dem Bataillon ging dem „Oberf. Inf.“ folgendes Schreiben zu:
 Warfisch, den 5. 11. 14.
 Zu dem am 2. d. Mts. am Bernhards-Stein, südwestlich von Warfisch, stattgefundenen größeren Gefecht haben die 3. und 4. Kompanie des Landsturm-Infanterie-Bataillons Friedberg mit großer Bravour und Auszeichnung mitgekämpft, sodaß sie das uneingeschränkte Lob des führenden Offiziers, Oberst Vetterlein vom Landwehr-Regiment 80 ernteten. Leider ist der Angriff auf die feile Höhe, die von Alpenjägern in zwei hintereinander liegenden Schützengraben besetzt war, nicht ohne schmerzliche Verluste verlaufen.
 Von der 3. Kompanie starben den Heldentod fürs Vaterland:

1. der Landsturmmann Heinrich Will aus Rabheim u. d. B.
2. der Landsturmmann Philipp Wilhelm Mühl aus Wohl-Göns;
3. Gelehrter Otto Müller aus Rab-Kaunheim, auch in Karlsruhe;
4. Heinrich Sommer aus Stadheim, Kreis Wüdingen. Letzterer ist gefallen durch einen Granatschlag am 3. 11. bei Wangenwälden, Hülf Col de Ste. Marie.

Ich habe durch die Bürgermeisterei die Angehörigen demnachrichtigt und ihnen im Namen des mir unterstellten Bataillons mein tiefgefühltes Beileid ausgedrückt.

- Des weitern wurden von der 3. Kompanie:
1. der Landsturmmann Friedrich Kappel aus Wüdingen i. w. (L. Oberhofen);
 2. der Landsturmmann Philipp Johann Kappes aus Rab-Kaunheim i. w. (am 1. Nov.);
 3. der Landsturmmann Johann Friedrich Wilhelm Klein aus Selters, Kreis Wüdingen i. w. (durch Schußwunde am 1. Nov.);
 4. Friedrich Wolf aus Tüschheim, Kreis Wüdingen, i. w. (durch Schrapnellwunde durchs Gesicht);
 5. der Landsturmmann Gelehrter Philipp Köppler aus Wübel, Kreis Friedberg, i. w. (r. Mittelfinger);
 6. der Landsturmmann Gelehrter Friedrich Höhr aus Zwerbach, Kreis Wüdingen, i. w. (durch Stiefelstich r. Oberdenkel).

Ich selbst konnte an diesem Gefecht nicht teilnehmen, da mir als Ortskommandant von Marfisch mit der 1. und 2. Kompanie des Bataillons die Sicherung dieser Stadt sowie der Umgebung nach Westen, Südwesten, Süden und Osten übertragen worden war.

Die bei den gefallenen Landsturmmännern vorgefundenen Verwunden pp. wird das Bataillon sammeln und später der Bürgermeisterei zugehen lassen.

Weimer.

Oberst und Bataillonkommandeur.
 * Friedberg, 9. Nov. Oberstleutnant Müller gefallen. Schon Ende der vorigen Woche ging das Gerücht um. Oberstleutnant Müller, der frühere Bezirkskommandeur von Friedberg ist gefallen. Leider fand die Nachricht heute ihre Bestätigung: Der Wadere starb den Heldentod für's Vaterland. Der Tod hält eine so reichliche Ernte auf dem Schlachtfeld, daß es schier unmöglich wird, all die Namen einzeln zu erwähnen; in diesem Falle aber ist es uns ein Herzensbedürfnis des Verstorbenen zu gedenken. Oberstleutnant Müller war seinen Untergebenen stets ein besorgter und gerechter Vorgesetzter und Alle, die auf dem Bezirkskommando mit ihm zu tun hatten, rühmen sein lautes, und hilfsbereites Wesen. Er hat sich in der kurzen Zeit, die er hier gewaltet hat, ein dauerndes ehrenvolles Andenken erworben.

* Friedberg, 9. Nov. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Eislaufvereins fand am 30. Oktober im „Jägerbörchen“ statt. Aus dem Jahresbericht der Vereinsleitung blühte folgendes von Interesse sein. Der Winter 1913-14 war für den Schlittschuhlauf recht günstig. Das Togetag wies 27 Eislauftage auf, die Bahn konnte am 1. Januar eröffnet und am 15. Abenden von 6-10 Uhr elektrisch beleuchtet werden. Die Gefährlichkeit der Eisfläche war weitaus als im Winter 1912-13, von der für den Eislauf so fördernde Abendbildung auf der Eisdecke war diesmal kaum etwas zu merken. Am 18. Januar wurde ein Konzert und am 25. ein Preislaufen für die Jugend veranstaltet. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Vereinsjahres 266, darunter 27 Neuanmeldungen. Aus der Rechnungsablage ging hervor, daß sich die Einnahmen auf 1071.25 M., die Ausgaben auf 1476.00 M. stellen. Der ungünstige Witterung war größtenteils auf verschiedene Reuanhaftungen und die Herriichtung der elektrischen Beleuchtungsanlage zurückzuführen. Das Vereinsvermögen betrug 1800 M. In einer laugerten Erörterung wurde die Frage erörtern, ob es infolge des Krieges ratsam erweise, die Bahn des Vereins im kommenden Winter in Betrieb zu nehmen. Man war allgemein der Ansicht, daß der die Gesundheit fördernde Eislauf für unsere Jugend auch gegenwärtig trotz mangelhafter Bedenken, die auf einem anderen Gebiet liegen, eine Notwendigkeit sei. Es wurde deshalb beschloffen, Vorbereitungen zu treffen, die es ermöglichen, auch während des kommenden Winters den Eislauf zu kultigen und von Berufsathleten, die nicht unbedingt nötig sind, und den Verein finanziell stark belassen, wie Preislaufen, Konzerte, tägliche Beleuchtung, Verpflegung und Reinigung, abzulehen. Dieser Beschluß wurde unter der Voraussetzung gefaßt, daß die Militärbehörde die Eiseisstücke als Liekungsplatz im Winter nicht benötigt. Der Preis der Mitgliederkarte wurde auf 2 M., der Dourenkarte für Schüler und Soldaten auf 1.50 M., der Tageskarte für Erwachsene auf 0.50 M., für Kinder und Soldaten auf 0.15 M. festgesetzt. Der jetzige Vorstand, bestehend aus den Herren Realschüler Klus, Stadtvordorndaten F. Damm, Kaufmann Ott, Professor Vols, Stadtbaumeister Köhler, Justizrat Keller und Seminarlehrer Leiffgen, wurde wiedergewählt. Da der Vorsitzende zum Herrensdiens einberufen ist, wurde Herr Köhler die Vereinsleitung für den kommenden Winter übertragen.

* Die Versorgung Deutschlands mit Weinstoff ist nicht so reichlich, um davon absehen zu können, auf eine Einschränkung des Verbrauches hinzuwirken. Es wird sich daher empfehlen, daß die Bevölkerung sich mehr an die Verwendung von Spiritus zu Beleuchtungszwecken gewöhnt.
 * Egel, 9. Nov. Schneidermeister Joh. Knapf Berger dahier, ein einfacher Mann, hat mit dem zuletzt gegangenen Sohn die letzte Ehe, 5 Söhne und 1 Schwiegertochter dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Der Leihgenante ist vor einigen Wochen auf dem Felde der Ehre gefallen.
 * Koblitz u. d. B., 9. Nov. Das Eisenerz Kreuz wurde dem Reichsminister Martin Franz vom 116. Reg.-Inf.

Regiment verliehen. Der Tapfer, ein tüchtiger Bergmann von hier, ist unter größter Lebensgefahr bis zu den feindlichen Schützengraben getreten und warf dort Handbomben auf die feindliche Stellung.

H. von Kallau.

* Wiesbaden, 6. Nov. Im Alter von 75 Jahren nachstehend nach langer Krankheit der Königlich preussische Generalmajor J. D. Rudolf Freiherr d'Offenle von Wünnelau, ein berühmter Offizier, der die Feldzüge 1804, 1806 und 1807 mit Auszeichnung mitgemacht. In der hiesigen Gegend war der Verstorbenen sein Ansehen, da er Ende der 70er Jahre des verstorbenen Juchsherrts als Major der Unteroffizierschule Viechtach vorstand und, nachdem er als Oberstleutnant im 100. Infanterie-Regiment in Karlsruhe geblieben, von Jahre 1888-1891 als Oberst des Infanterie-Regiments Landgraf Friedrich I. von Hessen-Kassel (1. Infanterie) Nr. 81 in Frankfurt a. M. kommandierte. Im Jahre 1891 wurde er Ehrenkreuz zum Generalmajor und Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade beauftragt und war zuletzt Kommandeur der 33. Division in Weiz.

* Wiesbaden, 6. Nov. Die königliche Regierung in Wiesbaden hat entschieden, daß die Aufstellungen, die an die Ehrenmänner und Kinder, die zum Heere einberufenen Mannschaften der Kavallerie, Landwehr, Ersatzreserve, Seemee und des Landsturms auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1898 gezahlt werden, als steuerpflichtiges Einkommen nicht angerechnet werden. Auch die von den jetzigen Arbeitgebern der Einberufenen an deren Familienangehörigen bewilligten Unterstützungen und Zulagen bilden kein steuerpflichtiges Einkommen, weil hier ohne weiteres angenommen werden kann, daß die Zuwendung ohne einen Rechtsanspruch erfolgt.

* Judo, 6. Nov. Der 54-jährige Landsturmmann Gelehrter aus Juchsherrn bei Ludwigshafen gebürtig, geriet, als er den in der feindlichen Stellung wieder hinstellen wollte, den er, um eine Erleichterung zu nehmen, verlassen hatte, unter den Zug und war sofort tot!

Nach Statensburg.

* Darmstadt, 4. Nov. Einen dummen Streich beginnt im Juli d. J. der bis jetzt mit gutem Glücksmantel versehen gewesene Kaufmann Friedr. Pfeiffer aus Sonnenberg bei Wiesbaden, der seit dem vorigen Jahre im Inf.-Regt. Nr. 116 in Gießen dient. Er war am 11. Juli nach seiner Heimat beurlaubt, veräußerte aber infolge Störung der Straßenbahn den Zug und kam nur bis Mainz. Aus Furcht vor Strafe holte er sich heimlich in seiner Heimat keine Zivilkleider, marschierte bis Freiburg und fuhr dann mit der Bahn über die Schweiz nach Marleille, wo er Arbeit fand. Ansehender wäre er wohl sobald nicht mehr zurückgekommen, wenn nicht die Liebe zum Vaterlande ihn durch angeschlossene Telegramme die Kriegserklärung in die Heimat gezogen hätte. Er reiste sofort zurück, wurde aber in der Nähe von Weßert durch die Franzosen festgenommen. Durch ungenügende Bewachung gelang es ihm aber zu entweichen und traf er am 30. August bei seiner Truppe wieder ein. Er wird wegen Fahnenflucht unter Zustimmung mildernden Umstände in weitgehendstem Sinne zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die ihm aber nach der Erfüllung des Aufgabewerters, wohl im Gnadenwege erlassen werden.

Eingelandt.

* Ein Hofschel. In unserer Klage über die mangelhafte Bekleidung der Patrole an unsere im Fide stehenden Truppen erfüllen sich folgende Zeitschrift: Auch in unserem Obermatt ist ein Kolonnen zu vernennen über die Patrolebekleidung an unsere Soldaten im Felde. Da wird bekannt gemacht, es können Patrole besetzt werden bis zu 10 und 12 Mann. Hins werden da von Angehörigen der Patrole die Patrole gehörig richtig und nach Vorbericht gemacht, richtig abgerichtet und zum Teil mit wertvollem Inhalt zur Post gebracht. Aber was hilft's, sie kommen nicht an! Mit den kleineren Patrole ist es mit geringerer Ausnahme ebenso. Die Soldaten im Felde verzeichnen an ihren Angehörigen und diese seien ebenfalls tröstlos. Es ist ein wahrer Jammer! Da werden Abschlagen gesammelt und versandt. Wer bekommt sie denn? Die die Sachen an notwendigen gebrauchen, die hiesigen Strapazen ausgehalten und die Schlägen klappten, erhalten nichts. Schreiber dieses hat ein großes Paket und ein kleine mit wertvollem Inhalt versandt, drei kleine sind wieder zurückgekommen. Wo sind die anderen? Woher hat seine Tochter 2 große und mehrere kleinere versandt, der Zeit nach hätten sie ankommen müssen; es ist aber noch nicht ein einziges an den Bestimmung gelangt. Die gleiche Klage ist von Haus zu Haus zu hören, von Ort zu Ort, von armen wie von vermögenden Parteien. Hier will eingegriffen und Wandel geschaffen werden.
 Winterhafen. A. M.

Zentralsammlung für Kriegsvorfürsorge.

- Sammelstelle Kallau.
 Stadtmagister Wittmann und Geßlein (1. Gabe) 10 M.;
 Bürgermeister Stahl (Zinderbach) 2 M.; Dr. Schijer (2. Gabe) 2 M.;
 Von einer Tischgesellschaft 33 M.;
 Statthaltergesellschaft im „Jägerbörchen“ 7 M.;
 Bergart Hoelling (2. Gabe) 20 M.;
 Geh. Medizinalrat Dr. Waderting (2. Gabe) 20 M.;
 Sem.-Direktor Dr. Katz (2. Gabe) 20 M.;
 Georg Wöbs 10 M.;
 Stadtrichter Pfeiffer (2. Gabe) 15 M.;
 Jul. Kann 50 M.;
 Sem.-Lehrer K. Müller (2. Gabe) 12 M.;
 Ungenannt 40 M.;
 Stadtmagister Wittmann und Geßlein (2. Gabe) 20 M.;
 Firma Gulaud Schwarz u. Söhne, G. m. b. H. 200 M.;
 Hausbrandfabrik, Gg. Weisenje 10 M.;
 Marie Weisenje Ww. 3 M.;
 Gt. Gwamler Becker 3 M.;
 Ungenannt 10 M.;
 Max Fren 3 M.;
 Peter Theiler Ww. 10 M.;
 Trostke 2 M.;
 Georg Dilling 2 M.;
 Pbil. Steinbühner 20 M.;
 Dietr. Freybeutel Ww. 50 M.;
 Kommerzienrat Karl Trapp (2. Gabe) 50 M.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Friedrich, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, K. G., Friedberg i. B.



Den Heldentod fürs Vaterland fand am Morgen des 30. Okt. 1914 in Frankreich an der Spitze seines Bataillons als erster der

Oberstleutnant

Herr Hermann Müller

Obwohl derselbe nur kurze Zeit Kommandör des Landwehrbezirks Friedberg war, hat er sich doch die Liebe, Verehrung und hohe Wertschätzung seiner Untergebenen, sowie aller, die ihn kannten, in reichstem Maße erworben. Das Offizierkorps verliert in ihm einen treuen, lieben Kameraden und wird ihm ein herzliches Gedenken für alle Zeit bewahren.

Im Namen der Offiziere des Landwehrbezirkes, der Unteroffiziere und Mannschaften des Bezirkskommandos Friedberg

von Braunoni
Major und Kommandör.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 23. Oktober in Nordfrankreich unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jean Engelter

Offizier-Stellvertreter im Inf.-Regt. No. 168.

Im Namen der tieftrauernden Familie:
J. Engelter.



Codes-Anzeige.

Bekannt und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß noch heute eingetroffene amtlicher Mitteilung unser lieber Sohn und Bruder

Ernst Hinkel

Reservist im Inf.-Regt. Nr. 116. 5., Komp. in der Schlacht bei Seron in Frankreich den Heldentod gestorben ist.

Edel, den 6. Nov. 1914.

Händler Philipp Hinkel u. Fran,
Wilhelm Hinkel, h. B. erw. in Erier.

Mehrere Tausend Zentner gut verlesene

la. Spreite-Kartoffeln

Magnum bonum und rote Luxemburger oder besser Ersatz gegen Kasse zu kaufen gesucht; Offerte für gefasste Ware bevorzugt. Preisangabe mit Postprobe sofort erbeten. Franklosetzung erforderlich.

Heinrich & Sohn

Abt. Heinrichshütte, Eisen- und Stahlwerke,
Sattingen-Muhr.

Echte Frankfurter Würstchen

Ster per Paar 27 Pf.

harte u. weiche Mettwurst
feinste Cervelatwurst
Dörrfleisch
per Pfd. Mk. 1.20

Licher

Leber- u. Blutwurst
u. Preßkopf
edler Allgäuer Limburger
per Pfd. 48 Pf.

Romatorkäse
in Staniol p. Pfd. 70 Pf.
edler Holl. Edamerkäse
per Pfd. Mk. 1.—

echt. Tilsiter Käse
per Pfd. Mk. 1.20

Schweizerkäse
per Pfd. Mk. 1.20

Camembert
per Stück 30 Pf.

Süßrahm-Margarine
per Pfd. 90 Pf.

neue Holl. Vollkornringe
per Stuck 8.—10 Pf.

Grosse

Rollmöpfe 10 Pf.

marin. Heringe
per Stck. 12 Pf.

Russ. Sardinen
per Pfd. 20 Pf.

Nehrens Kautaus
für Lebensmittel
Friedberg, Hanauerstr. 3.
Filiale in Hungen.
Sihenitz. 3.

2-Zimmer-Wohnung
mit abgetheil. Vorplatz und Zubehör an ruhige Leute p. 1. Dez. zu vermieten. Näheres Friedberg, Kauerbach, Altonenstr. 12.

Waternen
körnlicher, selbstfertig, große Auswahl.

Reparaturen billigt.
Sch. Schmidt, Spranglermeister, Friedberg, Dorfstr. 1, Garten 13.
Ein schwerer, brauner 6-jähriger

Wallach
steht zum Verkauf. Für treu und zugeht wird Garantie geleistet.
Wilhelm Schäfer Ww.
Duer-Ahornstadt.

Güterverpachtung.

Die nachverzeichneten in der Gemarkung Weisbach gelegenen Grundstücke des Vereinigten Armenfonds der Stadt Friedberg werden Dienstag, den 10. November l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Volkshaus „zur Post“ in Weisbach auf weitere 12 Jahre in Verpachtung öffentlich an die Meistbietenden verpachtet:

1. Für II.	Nr. 14	= 18 307 qm.	Acker rechts am Steinl. Weg.
2. „ II.	125	= 13 381 qm.	„ an der Steinunter Hoop
3. „ III.	27	= 45 061 qm.	„ auf dem Eichen.
4. „ VII.	22	= 12 870 qm.	„ am Friedber-er Weg.
5. „ VIII.	41	= 10 398 qm.	„ im Vogelzeig.
6. „ IX.	42	= 2 358 qm.	„ bei den Neugärten.
7. „ X.	25	= 11 082 qm.	„ in der Auel.
8. „ XIV.	5	= 17 821 qm.	„ in der Ste mulier.
9. „ XV.	34	= 53 330 qm.	„ am Brunnenweg.
10. „ XVI.	5	= 15 992 qm.	„ mitten im Wiesenfeld.
11. „ XVII.	13	= 74 713 qm.	„ das Heiden.
12. Für XVII.	125	= 6 894 qm.	„ Weide in den Vordein.

Friedberg, den 3. November 1914.

Die städtische Armenkommission
Stahl.

Spendet Liebesgaben für unsere Brüder im Felde.

Raut Beschluß der Monatsversammlung soll auch hier in Friedberg eine Sammlung von Kunz, Arrot und Rogmal bei den Herren Kollegen stattfinden, welche dem General-Kommando des 18. Armeekorps überreichen werden soll. Es wird in einigen Tagen den Herren Kollegen eine Liste zugehen. Wir bitten die Gaben in solche einzuzahlen zu wollen.

Wir eruchten unsere Kollegen sowie Geschäftsfreunde, sich lebhaft an dieser Liebesgaben-Sammlung zu beteiligen. Sammelstelle bei Herrn Kollegen Vogt (Volkshaus Trapp.)

Gastwirte-Verein der Wetterau
Sitz in Friedberg.
Vorsitz: Wolfenbender.

Die 4. mobile Landwehr-Eskadron

deren Angehörige zum größten Teil dem Kreise Friedberg entstammen, hat um Liebesgaben von Liebesgaben gebeten.

Erwünscht sind wollene Unterjassen, Pulswärmer, wollene Strümpfe, Tabak, Cigarren, Cigaretten, kurze Pfeifen, Solenträger, Freispapier, Dörrfleisch, geräucherter Wurst. Die Eskadron in Darmstadt ist bereit etwaige Gaben anzunehmen und weiter zu befördern.

Ersatz-Eskadron
Leib-Dragoon-Regiment Nr. 24.

Friedberg, den 28. Oktober 1914.

Betreffend: Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, (Kälber, Küder, Schweine).

Bekanntmachung!

Wir sehen uns veranlaßt, wiederholt auf die Bestimmungen unserer Bekanntmachungen vom 19. September in Nr. 220 des „Oberhessischen Anzeigers“, vom 3. Oktober im Anzeiger-Blatt Nr. 82 (vom 13. Oktober), vom 12. Oktober in Nr. 83 des Anzeiger-Blattes (vom 16. Oktober) und vom 9. Oktober 1914 in Nr. 84 des Anzeiger-Blattes (vom 20. Oktober 1914) hinzuweisen und die Wegger, Viehhändler und Viehhändler darauf aufmerksam zu machen, daß die Gesuche um Schlachterlaubnis schriftlich mit eingehender Begründung bei den Groß-Bürgermeisterämtern einzureichen sind. Die Bürgermeisterämter hat in jedem Falle sich zu dem Gesuche gutachtlich zu äußern.

Die Gesuche mit den Bürgermeistereiberechtigten können im Interesse beschleunigter Erledigung, wie bisher schon üblich, von den Interessenten selbst zur Genehmigung bei uns vorgelegt werden.

Großherzogliches Kreisamt Friedberg;
J. B. Walter.

Das Groß-Kreisamt Friedberg an die Herren Bürgermeister der Städte Friedberg und Nauheim und die Groß-Bürgermeisterämter der Landgemeinden des Kreises.

Nach vorstehende Bekanntmachung weisen wir Sie mit dem Fernsten wiederholt nachdrücklich hin, daß die Anzeigerungen häufig unzureichend waren. Sie haben sich über die Frage eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses in jedem Falle mit Begründung zu äußern. Es ist also stets anzugeben, warum ein solches Bedürfnis gegeben sein soll. Auch die Bemerkung, daß ein Tier zur Zucht untauglich sei, genügt nicht, es muß fest angegeben werden, warum dies so ist, also warum die Untauglichkeit erblich wird. Bei Kälbern und Schweinen ist ferner stets das Geschlecht des Tieres anzugeben.

Außerdem wollen Sie den Fleischbeschauern mitteilen, daß Sammeluntersuchungsausschüsse der Behörden für eine Anzahl von Tieren ohne genaue Bezeichnung dieser Tiere nach Alter, Farbe, Geschlecht und Herkunft von uns nicht als ausreichend anerkannt werden. In solchen Fällen ist besondere Schlachterlaubnis von uns erforderlich. Bei dem aus benachbarten Bezirken bezogenen Schlachttvieh, auch Weidemastvieh, muß ein Nachweis der Herkunft der Tiere verlangt werden, da sonst eine Kontrolle unmöglich sein würde. Für die Beobachtung dieser Anordnungen sind die Fleischbeschauer verantwortlich.

Die von uns ausgefertigten Erlaubnisheine sind nach der Schließung von den Fleischbeschauern einzuziehen und aufzubewahren.

J. B. Walter.

Aus den deutschen Verlustlisten.



- Infanterie-Regiment 116, Darmstadt, Gießen, Friedberg i. A.
 - 1. Bataillon Nr. 15, Cernan-en-Dormois vom 15.—26. 9. 14.
 - 3. Kompanie. Wehrm. Gg. Haas, Edmonheim i. W. — Wehrm. Fritz Demald, Steinbach i. W. — Wehrm. Jak. P. Hoppel, Hofheim i. W. —
 - 4. Kompanie. Wehrm. Wlfr. Wolf, Bischofsheim i. W. —
 - 5. Kompanie. Uffz. Karl Schäfer, Wiesfeld i. W. — Uffz. Karl Schäfer, Reistirchen i. W. — Uffz. Ludwig Thron, Gießen i. W. — Wehrm. Karl Götz, Quedborn i. W. — Wehrm. Wilhelm Hildebrand, Wiesfeld i. W. — Gefr. Peter Forst, Oberflon i. W. — Wehrm. Karl Jäger, Quedborn i. W. — Wehrm. Johs. Keil, Lunda i. W. — Gefr. Wilhelm Klapp, Oberflon i. W. — Gefr. Wilhelm Kinds, Quedborn i. W. — Wehrm. Hermann Lindemeier, Ulphe i. W. — Wehrm. Heinrich Ludwig, Ulphe i. W. — Gefr. Christoph Berkel, Allendorf a. d. L. i. W. — Wehrm. Karl Köfer, Ulphe i. W. — Wehrm. Friedrich Kay, Unterhämten i. W. — Wehrm. Ludwig Schmidt, Allendorf a. d. Lahn i. W. — Wehrm. Heinrich Seibt, Quedborn i. W. — Gefr. Heinrich Seibt, Großen-Linden i. W. — Wehrm. Karl Hochstadt, Allendorf i. W. — Wehrm. Theodor Deubel, Kündingshain i. W. — Wehrm. Ernst Kraß, Nieder-Olm i. W. — Wehrmann Ludwig Kreiling, Wiesfeld, i. W. — Wehrm. Gg. Lieb, Gießen i. W. — Wehrm. Heinrich Reichmann, Oberflon i. W. — Gefr. Ludwig Rod, Quedborn i. W. — Tamb. Karl Schäfer, Wiesfeld i. W. — Wehrm. Wb. Schäfer, Stammheim i. W. — Wehrm. Heinrich Schmidt, Quedborn i. W. — Gefr. K. Schmidt, Quedborn i. W. — Wehrm. Adam Umbach, Komrod i. W. —
 - 6. Kompanie. Uffz. Otto Karl, Steinberg i. W. — Uffz. Friedrich Venz, Gießen, i. W. — Gefr. Hermann Ackularius, Scholten i. W. — Gefr. Wilhelm Reumann, Scholten i. W. — Wehrm. Heinrich Dehler, Oberflon i. W. — Wehrmann Karl Nüb, Großenbühl i. W. — Wehrm. Johannes Kuhl, Oberflon i. W. — Uffz. Otto Müller, Langens i. W. — Wehrm. Jakob Haas, Steinbach i. W. — Gefr. Wilhelm Klotz, Hofheim i. W. — Wehrm. Johannes Kuhl, Eberbach i. W. — Wehrm. Jakob Krausgriff, Niederwiesel i. W. —